

Gesellschaft für Medienwissenschaft

Kernbereiche der Medienwissenschaft

Beschluss der Mitgliederversammlung der GfM
(Bochum, 4.10.2008)

1. Präambel

Die noch junge Medienwissenschaft ist an den deutschsprachigen Universitäten im Fächerkanon der Geisteswissenschaften angesiedelt und kulturwissenschaftlich ausgerichtet. Das Fach hat sich inzwischen in diesem Umfeld von Forschung und Lehre konsolidiert. Es erfreut sich hoher Beliebtheit bei den Studierenden und kann an allen Universitätsstandorten hohe Abschlussquoten vorweisen.

Die Gesellschaft für Medienwissenschaft, deren Aufgabe es ist, die fachlichen Interessen der Mitglieder und deren Institutionen zu vertreten, hat in diesem Papier grundlegende strukturelle Standards für den Bereich der Lehre formuliert, um allen Interessenten die Möglichkeit einer Orientierung über unser Fach zu ermöglichen. Die in diesem Papier aufgeführte Grundgesamtheit von Theorien, Methoden und Lehrgegenständen der Medienwissenschaft dient vor allem einer curricularen und forschungspragmatischen Bestandsaufnahme und nicht dem Ziel einer wissenschaftssystematischen Strukturierung. Die vorgestellten Kernbereiche haben daher einen exemplarischen und nicht ausschließenden Charakter. Dieses Set von Theorien, Methoden und Gegenständen ist an den verschiedenen Standorten der Medienwissenschaft historisch gewachsen und hat sich in der Lehre bewährt.

2.0 Kernbereiche der Medienwissenschaft

Das medienwissenschaftliche Feld: Medienwissenschaft beschäftigt sich mit der Theorie, Geschichte und Ästhetik von Medien und Mediensystemen insbesondere unter dem Gesichtspunkt ihrer sozialen Funktionen, ihrer technischen Bedingtheit und ihrer kulturellen Integration, Akzeptanz und Effekte. Medien werden dabei als technisch, funktional, kulturell oder ästhetisch ausdifferenzierte Einheiten von Mediensystemen aufgefasst, die über ihre Ästhetik, ihre Form, ihre kommunikative und epistemologische Funktion und ihre technische Organisation beschrieben werden können. Die Medienwissenschaft orientiert sich an der alltagsweltlichen und kulturspezifischen Gebundenheit medialer Produktionen und klärt damit über die Wechselwirkungen von ästhetischen, normativen und sozialen Dynamiken in Gesellschaften auf. Diese Wechselbeziehung markiert den epistemologischen Ort und das Erkenntnisinteresse der allgemeinen Medienwissenschaft, in die die verschiedenen Bereiche der Medienwissenschaft integrativ einbezogen werden.

Die Gegenstandsbereiche der Medienwissenschaft orientieren sich an der historischen Entwicklung der Medien und an der daran anschließenden Transformation der gesellschaftlichen Erfahrung. Im 19. Jh. entstanden neue technische Medien: Fotografie, Phonograph (Grammophon), Film, drahtlose Telegraphie, später dann der Hörfunk und das Fernsehen. Sie wurden im kollektiven Wissen unter dem Sammelbegriff: *die Medien* zusammenfasst. Dieser Begriff wurde ein weiteres Mal durch den Computer und die digitale Netzkommunikation – Internet – ausgeweitet. Somit kann und muss die Medienwissenschaft das Pluraletantum: *die Medien* und den Vernetzungsbegriff: Mediensystem bzw. Mediensysteme als kollektives Wissen in der Gesellschaft voraussetzen und auf diesem Wissen aufbauen. Darüber hinaus ermöglicht der Medienbegriff theoriegeleitete Gegenstandserweiterungen, die wissenschaftsintern durch die jeweiligen Lehr- und Forschungskontexte motiviert sind.

2.1 Tabellarische Übersicht und Zuordnung

	Medientheorien und ihre Methoden	Theorien und Methoden der Mediengeschichte	Theorien und Methoden der Medienästhetik
Gesellschaft	Actor Network Theory Dekonstruktivismus Diskursanalyse Gender-Theorien Kommunikationstheorien Konstruktivismus Kritische Theorie Medienökonomie Medienpsychologie Medienpolitik Medienrecht Semiotik Systemtheorie	Geschichte der Mediensysteme und der Öffentlichkeit, Funktions- und Strukturgeschichte der Medien, Institutionsgeschichte der Medien, Programmgeschichte der Medien	Ästhetische Formen und soziale Strukturen: Popkultur, Massenkultur, etc. visuelle Kommunikation Gattungs- und Genretheorie insbesondere bei Film- und Radio
Technik	Netzwerktheorie Medienarchäologie und Technikgenese Medientechnische Universalien	Geschichte der Speicher-, Übertragungs- und Verbreitungsmedien, sowie der Einzelmedientechnologien: Print, Fotografie, Film, Hörfunk, Fernsehen, Computer, Internet; Geschichte der Informationstechnologien	Produktionsästhetik und Rezeptionsästhetik (Bedingungen der Wahrnehmung), formalästhetische Bedingungen von Medientechnologien, Intermedialitäts- und Interaktivitätsforschung
Kultur	Cultural Studies Medienanthropologie Medienphilosophie Psychoanalytische Kulturtheorie Einzelmedientheorien generelle Medientheorien	Einzelmedien-geschichten: Print (Repertoire), Bild (Repertoire), Film (Repertoire), Fernsehen (Repertoire), Radio (Repertoire), Computer (Repertoire), Internet (Repertoire) Geschichte medienübergreifender bzw. intermedialer Gattungen, Formen und Diskurse	Medienkünste, Medienphilologien, Ästhetik der Einzelmedien, Fotografie, Ton, Film, Text, Visual Culture, ästhetisch basierte generelle und Einzelmedientheorien, Game Studies, Visuelle Kommunikation, Intermediale Formen

3. Schwerpunkte medienwissenschaftlicher Forschung und Lehre

Die Medienwissenschaft versteht sich als eine moderne und dynamische Kulturwissenschaft. Sie bestimmt wie jedes andere wissenschaftliche Fach ihre Identität aufgrund ihrer spezifischen ‚materiellen‘ Gegenstandsbereiche, ihrer erkenntnisleitenden Interessen sowie der Entwicklung von ei-

genständigen Theorien und Methoden. Ansatzpunkte der kulturwissenschaftlichen Medienanalyse sind die gesellschaftlichen, technischen und kulturellen und Merkmale von Medien, die sich an Medienprodukten und -gattungen wie auch in den gesellschaftlichen Kommunikationsformen sowie in der Medienproduktion und -rezeption beobachten lassen.

Die Omnipräsenz von Medien in der aktuellen Gesellschaft verdeutlicht die Relevanz medienwissenschaftlicher Lehre und Forschung. Insofern reflektiert und analysiert die Medienwissenschaft in vielfältigster Weise insbesondere

- historische, politische, ökonomische, rechtliche, und pädagogische Aspekte und
- ihre Vernetzung zu regional, national und global agierenden Mediensystemen;
- die technischen und sozialen Voraussetzungen der Medien,
- ihre kulturellen Entstehungsursachen und Effekte,
- ihre ästhetischen Gestaltungsmöglichkeiten,
- ihre individuellen wie gesellschaftlichen Nutzungsformen.

Die Medienwissenschaft geht von einem konstitutiven Zusammenhang zwischen der technischen Genese, der sozio-kulturellen Implementation von Medien und dem Entstehen von ästhetischen Formen sowie der Veränderung der kommunikativen Infrastruktur und der Nutzungsgewohnheiten von Medien aus. Die soziale Realität der Medien lässt sich somit weder von den Einzelmedien, noch von Einzelwerken oder Formen her ‚umfassend‘ verstehen, sondern setzt immer schon die Auseinandersetzung mit den intermedialen Wechselbeziehungen in einer vernetzten Medienentwicklung voraus.

Die Entwicklung der medialen Techniken der Generierung, Speicherung, Darstellung und Weitergabe von Wahrnehmungen, Erfahrungen und Wissen steht in einem engen Zusammenhang mit tief greifenden Veränderungen in unseren Kulturen. Die Beschreibung und Analyse dieser Entwicklungen und Zusammenhänge gehört zu den zentralen Aufgaben der Medienwissenschaft. Dabei bilden die Medien – sowohl als Einzelmedien wie auch als vernetzte Elemente in komplexen Mediensystemen – die ‚natürlichen‘ Gegenstandsbereiche der Medienwissenschaft.

Medien existieren nicht nur als Einzelmedien, sondern sie sind untereinander komplexe Verbindungen eingegangen. So gehören inzwischen Intermedialität und der Medienverbund zu den prägenden Formen sozio-kultureller Erfahrung und setzen gleichzeitig bei ihren Nutzern differenzierte Handlungskompetenzen voraus. Die Gegenstände der Medienwissenschaft sind somit in vielfache – technische, kulturelle, historische und pragmatische – Kontexte eingebettet.

Im Laufe der Fachentwicklung haben sich daraus die folgenden Schwerpunkte herausgebildet:

- *Gesellschaft und allgemeine Medientheorie*: Eine kulturwissenschaftlich ausgerichtete Analyse der elektronischen Massenmedien – des Hörfunks und des Fernsehens – konzentriert sich auf Strukturbildungen – Mediengattungen, Serialität und Periodizität – und Funktionen von Programmangeboten. Die Analyse von komplexen Medienangeboten und -formen, etwa im Internet, greift diese Forschungstradition auf.
- *Technik- und Mediengeschichte*: Die Untersuchung von technischen Geräten, ihren medialen Funktionen, von historischen Medienumbrüchen und Kommunikationskonstellationen bildet einen Schwerpunkt der deutschsprachigen Medienwissenschaft. Das Insistieren auf der Bedeutung der historischen und aktuellen technischen Materialität der Kommunikation, ihren Technologien und Apparaten hatte zur Folge, dass die ‚Medien- und Technikvergessenheit‘ in den Kulturwissenschaften überwunden werden konnte.
- *Kultur und Ästhetik*: Anhand des für das 20. Jh. zentralen Leitmediums Film wurden – und zwar noch bevor sich der Medienbegriff überhaupt als Erfahrungskategorie des sozialen und kulturellem Wissens etabliert hatte – normative und deskriptive formalästhetische Ka-

tegorien entwickelt, auf denen vor allem die heutige Analyse audiovisueller Medien und der Geschichte der Wahrnehmung aufbaut.

Die Medienwissenschaft greift dabei aufgrund der Vielfalt ihrer Gegenstände auf ein breites Theorien- und Methodenrepertoire zurück. In erster Linie gehören hierzu philologisch-hermeneutische, kunstwissenschaftliche, philosophische, soziologische und psychologische Theorien und Methoden, die die Medienwissenschaft entsprechend ihren spezifischen Erkenntnisinteressen transformiert hat. In diesem Reflexionsprozess entstanden genuin medienwissenschaftliche Ansätze, die sowohl Schnittstellen zu Nachbardisziplinen aufweisen als auch das kulturwissenschaftliche Theorierepertoire insgesamt entscheidend bereichert haben.

4. Medienwissenschaft und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt für Studierende der Medienwissenschaft hat sich gerade aufgrund des generalistischen Ansatzes und der daraus resultierenden Flexibilität ihrer Absolventinnen und Absolventen als ungewöhnlich stabil erwiesen. Im Bereich der Medienwirtschaft existieren relativ viele Berufsprofile, die mit inhalts- oder formatorientierten bzw. medienästhetischen und konzeptionellen Fragen wie der Programmplanung und der Positionierung von Medienprodukten befasst sind. Demgegenüber gibt es nur wenige Positionen, die eine sozialwissenschaftliche Forschungs- und Analysekompetenz erfordern, wie sie insbesondere von den Kommunikationswissenschaften vermittelt werden. Somit bestätigt auch der Ausbildungsbedarf der Medienwirtschaft, der Rundfunkanstalten und Medieninstitutionen die Orientierung und Strukturierung der grundständigen Studienprogramme der kulturwissenschaftlichen Medienwissenschaft.

Die Absolventen medienwissenschaftlicher Studiengänge sind aufgrund der Struktur ihres Studiums in der Lage, bei den unterschiedlichsten Aufgaben, mit denen sie in ihren Berufsfeldern konfrontiert werden, aus einem umfangreichen Theorie- und Methodenangebot auszuwählen und diese kontextspezifisch anzuwenden. Genau dies entspricht den Anforderungen, mit denen sich unsere Absolventen in einem sich kontinuierlich verändernden Berufsfeld konfrontiert sehen. Darüber hinaus ist von zentraler Bedeutung, dass die Studierenden in verstärktem Maße mit medienübergreifenden Tätigkeitsbereichen konfrontiert werden, die paradoxerweise zugleich spezialisierte Fertigkeiten und ein breites Grundlagenwissen erfordern. Gerade die von den Medienwissenschaften angebotene Vielfalt von Beobachtungsperspektiven, Theorien und Methoden vermittelt somit eine wesentliche Schlüsselqualifikation für die spätere Berufsausübung und eine eigenständige Weiterqualifizierung.

5. Grundanforderungen an medienwissenschaftliche Studiengänge/Studienfächer

Aus den beschriebenen Kernbereichen der Lehre ergeben sich die folgenden Anforderungen für eine sinnvolle personelle Ausstattung und die curriculare Organisation medienwissenschaftlicher Studiengänge/Studienfächer:

- Die Studienfächer/Studiengänge sollen die drei Felder: *Medientheorien und ihre Methoden*, *Theorien und Methoden der Mediengeschichte*, *Theorien und Methoden der Medienästhetik* enthalten. Die Umsetzung der Felder in konkrete Module bleibt mit Blick auf die Profilbildung und die Fachtraditionen an den jeweiligen Universitätsstandorten freigestellt.
- Gleichzeitig sollen die Studiengänge/Studienfächer eine sinnvolle Kombination von Schwerpunkten in den drei Feldern: *Gesellschaft*, *Technik* und *Kultur* aufweisen.
- Es ist anzustreben dieses Profil mit drei Professuren, davon mindestens eine Professur mit W3-Qualität. Zur Sicherung von Forschung und Nachwuchsförderung sind die Professuren bzw. die Institute in angemessener Weise mit Qualifikationsstellen auszustatten. Neben einer Ausstattung mit Verwaltungsangestellten ist eine angemessene materielle, medientechnische Ausstattung sowie eine zusätzliche Technikerstelle notwendig.

6. Hochschulstandorte mit medienwissenschaftlichen Instituten oder Studiengängen

Eine kulturwissenschaftlich orientierte Medienwissenschaft ist u.a. an den folgenden Hochschulstandorten vertreten:

Basel, Berlin, Bochum, Bonn, Braunschweig, Düsseldorf, Erlangen, Fribourg, Graz, Halle, Hamburg, Jena, Kiel, Klagenfurt, Köln, Konstanz, Linz, Lüneburg, Mainz, Marburg, Paderborn, Potsdam, Regensburg, Siegen, Trier, Weimar, Wien, Zürich.

